

Predigt (Joh 6,66-69):

Kanzelgruß:

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Ich lese aus dem sechsten Kapitel des Johannesevangeliums:

66 Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. 67 Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? 68 Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; 69 und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

„Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.“

Ich hoffe mal, dass dieser Satz nicht auf uns und euch, die ihr heute konfirmiert werdet, zutrifft.

Es gibt ja dazu einen netten alten Witz über die Fledermäuse in der Kirche. Kennen Sie den?

Da treffen sich zwei Pfarrer und sprechen so über die Baustellen in ihrer Gemeinde. Beide entdecken dabei ein gleiches Problem: Fledermäuse im Kirchturm. Das geht natürlich nicht. Der eine Pfarrer klagt, was er schon alles unternommen hat, um die Fledermäuse aus dem Kirchturm rauszukriegen. Aber nichts hat genützt. Sie sind geblieben. Daraufhin sagt der andere Pfarrer: Ach, bei mir ist das inzwischen kein Problem mehr. Ich habe meine Feldermäuse getauft und konfirmiert. Daraufhin sind sie nicht mehr wieder gekommen.

Das war jetzt etwas gemein. Natürlich wünsche ich mir und gehe auch davon aus, dass ich den einen oder anderen von Euch auch nach der Konfirmation wieder sehen werde. Da können wir ja bei unserem Nachtreffen demnächst

drüber nachdenken, wie es weitergehen könnte. Ich bin da zuversichtlich und optimistisch.

Darüber hinaus frage ich mich ernsthaft: Was ist damit eigentlich gemeint?

„Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm.“

Dazu muss man erstmal wissen, dass zuvor die Massen Jesus nachgefolgt sind. Dieser Jesus hatte eine Aura, ein Charisma. Der zog einfach Leute an. An ihm war etwas Besonderes, was die Menschen damals faszinierte.

Das Lied „Man sagt, er war ein Gammler“ - das wir in den zwei Jahren, besonders auf der letzten Freizeit rauf und runter gesungen haben - dieses Lied gibt das so ein bisschen wieder, wie die Leute Jesus gesehen haben. Ein Gammler war er, dem Leute am Rand der Gesellschaft sich anschlossen. Ein Dichter war er, der gut reden konnte und Menschen mit Worten in den Bann zog. Ein Zauberer war er, der Tricks drauf hatte. Auf den Trick mit dem Fisch und dem Brot gehe ich später noch mal ein. Er war auch ein Politiker, der kritisch die Zustände in der Gesellschaft beleuchtete. An all diesen Sachen ist sicher auch etwas dran. Das sind so bestimmte Seiten von Jesus.

Ganz anders hingegen ist die letzte Strophe von dem Lied, die fünfte, die ich noch mal vorlese. Die sticht aus dem Ganzen hervor. Da heißt es:

„Er ist der Sohn des Höchsten. Doch er kam, um Mensch zu sein, offenbarte Gottes Art, um uns aus Sünde zu befrei'n. So hab ich ihn erfahren, ich begann ihn so zu seh'n. Und ich meine, es wird Zeit - wir sollten ihm entgegen geh'n.“

Bis jetzt waren das mehr menschliche Seiten von Jesus, die ich nannte. Hier geht es um die göttliche Seite von ihm!

Das Ganze hat dabei Bekenntnischarakter! Vorher hieß es „Man sagt“. Jetzt heißt es: „Er ist“ es! Tatsächlich, wirklich!

Da bekennt sich jemand klar und deutlich zu Jesus Christus, dem Sohn Gottes.

Man kann auch sagen: Das ist quasi die Kurzform des Apostolischen Bekenntnisses, das wir in diesem Gottesdienst miteinander sprechen werden und das ihr, liebe Konfis, vor Kurzem auswendig lernen musstet.

Das Ganze ist nicht nur ein formales Bekenntnis.

Vorher hat man die ganze Sache mit Jesus aus der Distanz betrachtet. Jetzt kommt er einem plötzlich so nah und wird persönlich. Jetzt heißt es, sich wirklich auf ihn einzulassen, sich ihm persönlich anzuvertrauen!

Genau da melden sich vielleicht bei dem einen oder anderen Bedenken. Ja das stößt einem vielleicht auf. Da sagt man sich vielleicht: Also das ist ja schön und gut mit diesem Jesus. Aber so nah will ich ihn nicht an mich ran kommen lassen. Eine gewisse Distanz ist doch bitteschön zu wahren.

Ich vermute, dass es vor allem daran lag, warum sich die Menschenscharen plötzlich oder auch nach und nach von Jesus abwandten und nichts mehr mit ihm zu tun haben wollten.

Ich verdeutliche das ganz konkret an der Geschichte die hinter unseren Bibelversen aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums steckt.

Das war eine ganz verschärfte Situation, die wir hier antreffen. Ich hole dazu etwas weiter aus.

Im Grunde genommen dreht es sich in dem ganzen 6. Kapitel des Johannesevangeliums um das ‚Brot des Lebens‘.

Kurz zuvor hat Jesus 5000 Männer mit zwei mickrigen Fischen und fünf Broten abg gespeist - die Frauen und Kinder gar nicht eingerechnet. Was für ein großartiges Wunder!

Klar, dass das die Massen begeistert hat. Die waren von Jesus hin und weg. Die wollten ihn zu ihrem Brotkönig machen.

Allerdings merkt man auch, dass die Massen nur an ‚Etwas‘ interessiert sind. Die sind daran interessiert, dass ihre Bedürfnisse befriedigt werden. Aber an Jesus selbst, an seiner Person, sind sie überhaupt nicht interessiert.

Ich habe den Eindruck: Das ist etwas, das wir auch noch heute gut kennen.

Ich verdeutliche das mal am deutschen Fußball, der ja gerade spitzenklasse in Europa ist. Ein deutsch-deutsches Finale in der Championsleague - das gab es noch nie! Einfach irre, wie die Bayern Barcelona weggeputzt haben und fast ebenso die Dortmunder Real Madrid.

Selbst als Bayernfan hat es mir imponiert, wie der sagenhafte Lewandowski Real gleich vier Tore eingeschenkt hat. Ich habe mir übrigens vorher in Vorfreude auf diese spannenden Halbfinale mal das Kickersonderheft besorgt. Da wurde ausführlich über Lewandowski, über sein Leben usw. gesprochen. Ich habe dabei gemerkt: Hey, eigentlich interessiert mich das überhaupt nicht. Das klang alles nicht besonders. Aber die vier Tore gegen Real und dass er auf dem Fußballfeld Spitzenleistung bringt, das interessiert mich!

Ich will den Hatrick von Lewandowski sehen (übrigens nicht im Finale gegen Bayern). Aber das reißt mich vom Hocker und eigentlich nicht seine Person.

Genauso war das damals mit Jesus. Die Spitzenleistung fünf Brote zwei Fische für die Massenabfertigung riss einen vom Hocker, aber nicht seine Person. Man war an etwas aber nicht an ihm selbst interessiert.

Da ticken die Menschen damals wie heute ähnlich.

Genauso gehen wir auch oft mit Gott um. Wir wollen etwas von ihm, aber nicht ihn selbst und noch weniger Jesus.

Genauso lässt aber Jesus nicht mit sich umgehen. Dem entzieht er sich. Er steigt auf einen Berg, um der Meute, die ihn zum Brotkönig machen will, zu entkommen.

Kurz darauf tritt er dann mit einer haarsträubenden Rede auf, die es echt in sich hat. Da redet er vom Brot des Lebens. Da mag man sich denken: Das ist ja schön und gut. Da kann man sich ja manches drunter vorstellen. Was soll daran so haarsträubend sein?

Das Haarsträubende ist daran: Jesus identifiziert das Brot des Lebens mit sich selbst, mit seiner eigenen Person. Ja, er, verbindet das mit seinem eigenen Fleisch und Blut! Sein Blut soll man essen und sein Blut trinken! Das

griechische Verb dafür heißt auf Deutsch so viel wie ‚zerkauen‘. Also das ist echt heftig, wenn man so etwas hört! Das geht zu mindestens mir so.

Und bei seinen jüdischen Landsleuten muss das noch schlimmer geklungen haben. Da war Blutgenuss grundsätzlich verboten. Und jetzt sollte man das Blut eines Menschen wie Jesus zu sich nehmen?

Das ist doch eklig!

Ich selber habe - ganz ehrlich - vor Kurzem diesen Ekel auch etwas gespürt. Da war ich am Blumenladen in der Markusstraße und plötzlich hörten wir einen dumpfen Knall. Vor der Tür lag ein älterer Mann, den ich gut kannte, der taumelnd wieder aufstand, eine heftige Platzwunde an der Stirn hatte und dem das viele Blut über das Gesicht lief. Ich habe versucht, dem Mann, der ziemlich aggressiv auf uns reagierte, zusammen mit einer Frau zu helfen. Der Krankenwagen kam und brachte ihn ins Krankenhaus. Ich gebe ehrlich zu: Ich musste mich in dem Augenblick überwinden, auf den Mann zuzugehen und mit ihm in Berührung zu kommen. Das Blutige schreckte mich innerlich schon ab.

Ich kann daher verstehen, wenn die Leute damals und wahrscheinlich auch noch heute sagen: Ne, das reicht! Das ist echt krass! Mit diesem Jesus will ich nichts mehr zu tun haben! Das finde ich total verständlich.

Ich frage mich allerdings: Warum schockt Jesus die Leute so?

Er tut das, um im Grunde genommen zu sagen: Liebe Leute, es geht nicht um etwas, das ihr haben und kriegen könnt. Die fünf Brote und zwei Fische - die Fußballerlebnisse oder andere Glücksmomente. Ja, das ist schön und gut. Aber hier geht es ums Eingemachte! Es geht um mich, um Gott selbst!

Ich gebe nicht nur etwas für euch. Ich gebe mich selbst mit allem, was ich bin!

Ich identifiziere mich total mit euch, bin mit allem, was ich bin, für euch da!

Das hat wirklich Tiefgang, ist nicht bloß ein Glücksrausch, der kurz anhält, aber wieder vergeht.

In dem Sinne kann ich plötzlich sehr viel mit dem anfangen, was Jesus da vom Brot des Lebens, von seinem Fleisch und Blut sagt.

Da merke ich, dass mich jemand nicht nur mit so einem bisschen abspeist, sondern selbst, mit ganzer Person, für mich da ist und sich für mich einsetzt!

Genauso verstehe ich auch das Abendmahl, worauf Jesus mit seinen Worten aus dem Johannesevangelium übrigens anspielt.

Die Worte ‚Christi Leib für dich gegeben‘ und ‚Christi Blut für dich vergossen‘, die wir da hören werden, meinen genau das.

Im Abendmahl dürfen wir erfahren: Das ist ein Gott, der so tief mit uns verbunden sein will, dass er sich selbst hingibt! Was für eine hingebungsvolle Liebe erlebe ich dort!

Genau dafür steht das Abendmahl, das wir auch in diesem Gottesdienst mit euch zusammen, liebe Konfirmanden und Konfirmandinnen, feiern.

Ja, es mag sein: Das Abendmahl wirkt von der Liturgie her vielleicht ein bisschen steif und sehr ernst. So silbernes Gerät mit trockenen Oblaten und Wein, der einem vielleicht nicht schmeckt, ist nicht jedermanns Ding.

Aber es ist ein Zeichen der Liebe Gottes! Ja mehr noch! Das ist die Wirklichkeit: Gott liebt uns Menschen total! Er tritt voll, mit seiner ganzen Person für uns ein!

All das steckt hinter dem Abendmahl. Ein Sakrament, das Jesus selbst gestiftet hat! Und das hat was sehr Persönliches, Intimes!

Soviel Nähe will man vielleicht gar nicht und lieber eine Distanz zu Gott wahren. Aber genau darauf kommt es an, dass ich mich darauf einlasse und mich da selbst Gott, Jesus selbst anvertraue, mich auf ihn einlasse!

Genau das tut ja auch Petrus, einer der bekanntesten Jünger, als er auf die Frage von Jesus antwortet: Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Das ist ein Bekenntnis! So wie in der fünften Strophe in dem Lied ‚Man sagt er war ein Gammler‘.

Petrus hat gerafft: Es geht nicht nur um etwas. Es geht um Gott selbst, der leibhaftig, persönlich in Jesus Christus vor ihm steht! Es geht um die Liebe Gottes in Person!

Und da kann man nicht unentschieden bleiben. Das gilt es sich, auch zu Jesus Christus zu bekennen!

Das steht auch heute, bei eurer Konfirmation, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden im Vordergrund.

Mit der Frage, die euch stelle, und mit eurer Antwort lasst ihr euch auf unseren lebendigen Gott ein!

Ich wünsche euch daher, dass ihr nicht nur heute einen schönen feierlichen Tag mit wunderschönen Momenten erlebt. Ich wünsche euch den Glauben, der euch trägt, wenn der Alltag wieder auf euch zukommt, dass ihr da wisst: Gott ist für mich da in Jesus Christus. Es gibt ihn tatsächlich in meinem Leben!

Das ist es, worauf es in unserem Leben letztendlich ankommt, was uns echt tragen kann und uns wirklich eine Zukunft gibt!

Nochmals mit den Worten aus dem 6. Kapitel des Johannesevangeliums:

„Von da an wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“ Amen.

Kanzelsegen:

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle unsere Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus unserem Herrn. Amen.